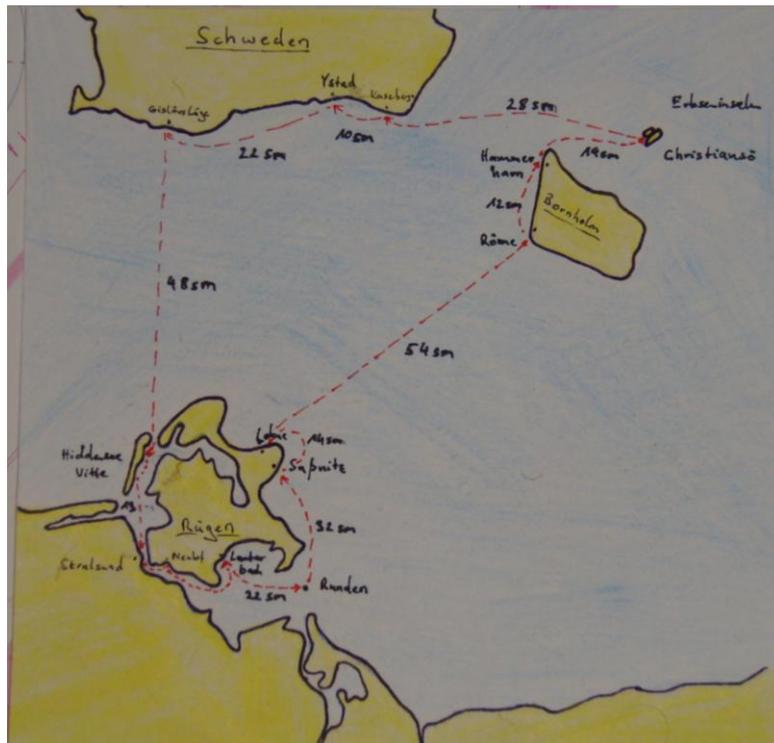
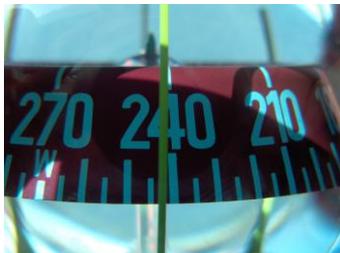


## Segeltörn mit der Meins! von Stralsund im Sommer 2006



### Samstag: Von Stralsund nach Neuhof



Endlich - es geht los! Am Freitag Abend stehen wir gut bepackt am Bahnhof in Hamm und warten auf unseren Nachtzug. Mit etwas Verspätung trifft dieser um 0:30 endlich ein und hat für uns die erste Überraschung des Urlaubs parat: Der Wagen mit den reservierten Plätzen existiert nicht! Nachdem wir uns schon fast auf eine schlaflose Nacht eingestellt haben, gibt's eine positive Überraschung. Wir dürfen mit zwei weiteren Stehplatzkandidaten das Zugführerabteil belegen. Ab Berlin haben wir das Abteil dann für uns allein und können genüsslich noch zweieinhalb Stunden schlafen. Mit einer Stunde Verspätung erreichen wir dann bei strahlendem Sonnenschein nach Katzenwäsche und zwei sündhaft teuren Bechern Kaffee Stralsund. Mit unseren zwei Rucksäcken und Taschen gestaltet sich die Wanderung durch die Stadt in Richtung Hafen anschließend recht anstrengend aber dann können wir das erstmal unsere Wohnung für die nächsten zwei Wochen in Augenschein nehmen. Frisch geputzt liegt die MEINS an der Kaimauer. Zufällig ist auch jemand an Bord, sodass wir unser Gepäck schon aufs Schiff bringen können, um uns dann in Richtung Supermarkt aufzumachen. Das ist allerdings zu Fuß ein gutes Stück! Anschließend sitzen wir zum Mittags-Picknick mit dem ersten Räucherfischbrötchen am Querkanal und freuen uns darauf, dass es losgeht.



Als wir um halb zwei zum Schiff zurück kommen werden wir super nett mit der Checkliste empfangen. Beim Check dann die positive Überraschung: Das Schiff ist wirklich umfassend ausgerüstet, einige der Dinge die wir mitgeschleppt haben wie Schwimmwesten, Bettlaken, Spüli, usw. hätten wir uns auch sparen können. Nach umfassender Einweisung gilt es dann noch auf die Brückenöffnung

warten, dann heißt es Leinen los! Direkt hinter der Brücke heißt es die erste Entscheidung zu treffen: links- oder rechts um Rügen herum? Unser Generalziel für die erste Woche heißt Bornholm und so entscheiden wir uns trotz SO-Wind für letzteres und gehen nach Steuerbord – und machen auch schon wieder fest, um auf die 17 Uhr Öffnung der Ziegelgrabenbrücke zu warten. Weiter geht's zunächst unter Motor im Fahrwasser, als der Winkel etwas besser wird setzen wir die Fock, kreuzen im Bereich des Tonnenstrichs gegenan und sind begeistert: 6 Knoten ohne Groß! Nach einem Blick in die Karte finden wir, dass es für heute reicht und entscheiden uns für Neuhof als Liegeplatz für die Nacht. Um 18.30 Uhr liegen wir im Hafen und genießen nach einer Dusche die letzten Sonnenstrahlen mit einem Glas Wein und Whisky im Cockpit. Das Abendessen gelingt uns auf unseren beiden Campingkochern gut, anschließend fallen wir beide in die Koje.

### Sonntag: Von Neuhof nach Lauterbach

Nach ausgiebigem Frühstück legen wir um halb elf bei Wind SO 4-5 in Neuhof ab, binden das 1. Reff ins Groß, setzen die Fock und kreuzen im Bereich des Fahrwassers bei herrlichstem Segelwetter 20 Seemeilen gegenan, bis wir südlich Palmer Ort die Ansteuerungstonne Lauterbach anliegen können. Den Wind und die Sonne genießend rauschen wir die restlichen Seemeilen nach Lauterbach, wo wir kurz vor 16 Uhr festmachen. Anschließend beobachten wir den amüsanten Versuch eines Ehepaares ihre Yacht in die Box am gegenüberliegenden Steg zu bringen ;-)  
Die Wanderung nach Putbus kann man sich übrigens auch sparen!



Hafen von Neuhof

### Montag: Fahrradtour nach Binz, von Lauterbach nach Ruden



Eigentlich wollten wir früh los und mit dem rasenden Roland ins Ostseebad Binz; als wir allerdings wach werden, ist die einzige Fahrt am Vormittag – in der Nachsaison fährt der Dampfzug nicht mehr so regelmäßig und nicht mehr ab Lauterbach Mole – bereits ohne uns vorbei.



Fahrradtour nach Binz

Kurzentschlossen mieten wir uns zwei Fahrräder (direkt in Hafennähe auf dem Weg nach Putbus) und radeln dann mit einer gut

gemeinten mündlichen Wegbeschreibung Richtung Binz. Den schönen Weg durch den Wald direkt an der Küste, der immer wieder schöne Ausblicke auf die Ostsee ermöglicht, finden wir noch problemlos, dann sind die Wegweiser auf einmal verschwunden und lassen sich auch erst nach einiger Strecke auf der Landstraße wieder finden. Da merkt man erst mal, wie hügelig Rügen ist! Trotzdem strampeln wir zunächst noch zum Jagdschloss Granitz hinauf –

Besichtigung eingeschlossen – dann hinunter nach Binz, wo wir uns zum Mittagessen in den Sand setzen. Nach kurzem Sprung in die Ostsee fahren wir zurück, wobei wir dann auch noch ein Foto vom Roland machen können.

Als wir wieder am Hafen ankommen, wollen wir noch ein Stück in den Sonnenuntergang segeln, setzen uns das nicht weit entfernte Gager als Ziel und hoffen noch bei Tageslicht die Hafeneinfahrt zu erwischen, da der Hafen unbefeuert ist. Mit Sundowner in der Hand geht's los, allerdings ist die Sonne früher weg als erwartet und damit auch die Chance, den Tonnenstrich zu erwischen. Mit einem etwas mulmigen Gefühl versuchen wir uns in langsamer Fahrt vorwärts in die Hagense Wiek zu tasten aber kurze Zeit später sitzen wir fest! Also Kiel hoch gekurbelt und dann zurück zur hinter uns leuchtenden Ansteuerungstonne. Da uns nach Blick auf die Karte auch die Fahrt zurück nach Lauterbach nicht ganz koscher aussieht, bleibt als einziger Ausweg der gut befeuerte Hafen von Ruden. Das sind aber noch 13 Seemeilen! Zudem passt auch der Wind nicht mehr, sodass wir uns dann unter Motor von einem Licht zum nächsten hangeln. Die Ansteuerung wird dann noch mal ein bisschen kribbelig aber schließlich hat man ja alles mal gelernt! Schließlich sind wir glücklich, Mitternacht festmachen zu können und fallen sofort in die Koje.

### Dienstag: Von Ruden nach Sassnitz



Vogelkolonien auf Ruden

Wir lassen uns von der Sonne wecken und gucken anschließend uns erst mal an, wo wir letzte Nacht gelandet sind. Zum Frühsport gibt's einen kurzen Tauchgang im Hafenbecken um unsere Logge vom Seegras zu befreien und mit dem erfreulichen Ergebnis, dass unser gestriges Aufsitzen keine bleibenden Schäden hinterlassen hat. Nach kurzem Spaziergang über die Insel und Besuch des Inselmuseums – ganz weit braucht man ja nicht laufen – legen wir um 20 nach eins bei gutem Ostwind ab und machen uns außen um die Greifswalder Oie auf den Weg nach Sassnitz. Leider erwischt Anne heute die Seekrankheit, sodass die 30 Seemeilen dann verdammt lang werden. Wieder schaffen wir es nicht im hellen in den fast leeren Hafen aber für Anne fällt das Abendessen heute sowieso aus!

### Mittwoch: Von Sassnitz nach Lohme

Eigentlich hatten wir beschlossen, einen Ruhetag zu verbringen und so machen wir uns nach dem späten Frühstück auf in die Einkaufsstrasse von Sassnitz, wobei wir auch unsere Vorräte – vor allem an alkoholischen Getränken, wir wollen morgen ja nach Dänemark – aufstocken. In der Apotheke gibt's für Anne eine Packung Kaugummis gegens Kotzen.



Hafen von Lohme

Gegen Mittag kommt nach dem trüben Morgen auch zunehmend die Sonne hervor, sodass wir uns doch noch für den kurzen Schlag nach Lohme begeistern können. Und es lohnt sich! Kurze Zeit später segeln wir bei frischem Ost vor der traumhaften Kulisse der sonnenbeschieneenen Kreidefelsen. Die Kaugummis helfen und so wird es ein super Segeltag! Um nach Lohme zu gelangen sind dann noch 2 Kreuzschläge und aufgrund des weiter auffrischenden

Windes ein Reff im Groß nötig. Zum Tee liegen wir dann



aber schon in Lohme, sitzen auf den Brandungsfelsen, lassen uns zufrieden den Wind um die Nase wehen. Auch der Wetterbericht von DP07 verspricht uns für den großen Schlag morgen Gutes: Wind SW/W 3-4. Die laue Nacht schlafe ich unter einem beeindruckenden Sternenhimmel im Cockpit.

### **Donnerstag: Von Lohme nach Rönne/Bornholm**

Um halb sechs klingelt der Wecker! Frühstück noch im Dunkeln, dann verlassen wir im ersten Tageslicht den Hafen, schließlich haben wir mehr als 55 Seemeilen vor uns. Die Ruhe ist beeindruckend, wir sitzen mit Kaffee im Cockpit und lassen die Natur auf uns wirken. Leider ist vom vorhergesagten Wind zunächst wenig zu merken, sodass wir auf unserem Generalkurs 50 Grad zunächst nicht mehr als 3-4 Knoten laufen. Alle fünf Seemeilen machen wir einen Eintrag in die Seekarte, Rönne scheint kaum näher zu kommen und uns kommen langsam Zweifel, ob wir heute wirklich noch rüber kommen. Na ja, im Moment kann man ja erst mal den Blick auf ganz viel Wasser in allen Richtungen genießen, da stellt sich ein Gefühl von Freiheit ein. Gegen Mittag kommt endlich Wind, der im weiteren Verlauf des Tages bis auf 5 Bft. Zunimmt. Unsere Konstruktion mit der per Bootshaken ausgebaumten Fock bewährt sich nach einigen Verfeinerungen und beschert uns bei einer passenden Welle mitunter fantastische 9 Knoten! In Hochstimmung rauschen wir auf Rönne zu, wo wir um 19 Uhr



Yachthafen Nørrekas

dreißig nach einem langen aber schönen Segeltag im Yachthafen Nørrekas ankommen. Die Suche nach dem Code für die Duschen gestaltet sich nicht ganz einfach, da kaum ein Schiff bewohnt ist und wir uns ohne Kreditkarte auch nicht über den elektronischen Weg per Automat anmelden können. – Diese Automaten haben wir übrigens noch in mehreren dänischen und schwedischen Häfen angetroffen, Kreditkarte ist also für Skandinavienfahrer auf jeden Fall zu empfehlen! – Schließlich finden wir

dann doch noch jemanden der uns die vier Zahlen mitteilt, ein paar dänische Kronen für die Duschmarken besitzen wir zum Glück auch. Die Kocherei ersetzen wir heute durch Fast-Food in der Stadt.

Für alle, denen der Weg nach Bornholm zu weit erscheint: Wenn der Wind einigermaßen passt macht es trotzdem, es lohnt sich!

### **Freitag: Von Rönne nach Hammershus**

Heute morgen gönnen wir uns erst mal ein ausgiebiges Frühstück mit frischen Brötchen in der Sonne, bevor wir uns dann auf den Weg in die Stadt machen. Im Touristenbüro am Hafen besorgen wir uns einen Stadtplan und schlendern dann durch die sehenswerte Altstadt von Rönne. Nach dem Mittagessen (natürlich ein echter Bornholmere!) legen wir um viertel nach drei ab und segeln bei schwachem Wind mit Kurs Nord und Rückenwind die Westküste Bornholms entlang. Heute ist's mal ein ganz gemütlicher Schlag, den wir um 19 Uhr unter der alten Festung im Hammerhavnen beenden. Wir haben den Hafen



Hammerhavnen

für uns alleine, was den Nachteil hat, ohne Kreditkarte für den Automaten nicht an den Code für die Dusche zu kommen. Glücklicherweise funktioniert am nächsten Morgen die gleiche Kombination wie auf Rönne ;-). Im letzten Tageslicht laufen wir noch ein kleines Stück auf dem alten Seenotrettungsweg mit Blick auf die endlose Ostsee.

### Samstag: Von Hammershus nach Christiansö



Der alte Seenotrettungsweg von Hammerhavnen aus

Lange haben wir gestern Abend noch diskutiert, dann stand die Entscheidung fest: Wenn wir schon einmal hier sind und der Wetterbericht stimmt, wollen wir auch noch bis nach Christiansö. Deshalb sind wir heute auch wieder früher wach und wandern auf dem beeindruckenden Küstenweg über steil abfallende Klippen bis Hammerodde, dem nördlichsten Zipfel von Bornholm. Um 11 sind wir wieder zurück und klar zum ablegen. Bei moderaten drei Windstärken geht es nun auf dem Wasserweg bis zum Leuchtturm auf der Nordspitze, wo wir dann Kurs auf die Erholmene nehmen. Der zwischendurch schwächelnde Wind nimmt im Verlauf des Tages wieder zu und dreht Richtung Ost, sodass wir am Ende noch so gerade einen Anlieger auf Christiansö haben. Doch wie schon öfter erwähnt: Mit der Meins! sind auch diese (oder gerade diese) Verhältnisse Segelspaß pur! Wir loggen fast konstant 7 Knoten und liegen so schon um halb vier nach 22 sm im Südhafen von Christiansö. Hier sind dann auch mal wieder noch andere Segler unterwegs und wir finden noch so gerade einen letzten Platz an der Kaimauer. Dann machen wir uns auf den Weg, die Insel zu erkunden und fühlen uns wie in der Literatur beschrieben sofort ins Mittelalter zurück versetzt. Alles „riecht“ nach Geschichte, die alten Festungsmauern sind nahezu komplett erhalten und stehen unter Denkmalschutz. Zwischen die Felsen schmiegen sich die alten Häuschen und man fühlt sich fast wie in den schwedischen Schären. Kurz gesagt: Mit der Sonne, die wir jetzt noch ab und zu sehen, kann man ein Postkartenbild nach dem anderen machen. Da Samstag ist hat der einzige Kaufmann leider schon geschlossen, wir fragen deshalb im Kro nach Brot fürs morgige Frühstück und bekommen prompt einen ganzen Laib geschenkt! Das ist wahrlich dänische Gastfreundschaft und macht auch die stolzen Hafengebühren wieder vergessen. Obwohl recht viel Schwell im Naturhafen steht, schlafen wir ausgezeichnet.



Auf Christiansö



## Sonntag: Von Christiansö nach Kaseberga



Heute geht's nach Schweden! Um viertel vor neun nehmen wir Abschied von den Erbseninseln und segeln bei 3Bft. mit Westkurs unseren gestrigen Weg zurück. Zum Mittag haben wir Hammerodde wieder Backbord querab, allerdings auch (fast) keinen Wind mehr. Und das ändert sich auch zunächst nicht mehr, sodass wir die nächsten 30sm viel unter Motor fahren und unsere zwischenzeitlichen Versuche, doch noch mal ein Segel zu setzen kaum von Erfolg gekrönt sind. Spannend wird



es so nur beim queren des Verkehrstrennungsgebietes Bornholmsgaat, wo uns einer von den Großen doch auf einmal ganz schön nahe kommt. Erst gegen Abend, als die schwedische Küste und damit unser Ziel schon greifbar nahe sind, kommt dann noch einmal Wind: Die angekündigte Kaltfront rollt über uns hinweg und mit ihr dichter Nebel. Innerhalb von einer halben Minute sieht man nichts mehr, auch die in der Dämmerung schon deutliche und keine Seemeile entfernte Kennung des Leuchtturms vor Kaseberga ist wie weggeschluckt. Noch dazu stehen wir laut Karte eigentlich zu dicht unter der Küste. Mit einem nervösen Gefühl im Magen steuern wir also noch einmal vom Land weg, um die Ansteuerungstonne zu erreichen. Nach 10 Minuten ist der Spuk aber vorbei und wir halten bei jetzt immer mehr zunehmendem Wind auf die Hafeneinfahrt zu.

Wieder ist es dunkel als wir in den Hafen einlaufen, der zudem auch noch etwas anders befeuert ist, als im Hafenfürher angekündigt. Erleichtert machen wir um 20 Uhr mal wieder als einzige Yacht im Hafen fest. Allerdings wird dies trotzdem die unruhigste Nacht des Urlaubs: Ein ausgewachsenes Gewitter mit Sturm erzeugt im Hafen einen solchen Wellengang, dass an Schlaf kaum zu denken ist und man stattdessen immer wieder das Gefühl hat, die Klampen würden aus dem GFK gerissen.

## Montag: Von Kaseberga nach Ystad

Am liebsten würden wir bei den angekündigten 6 bis 7 Windstärken aus West, also direkt auf die Nase, heute in Kaseberga bleiben, allerdings müssen wir nun auch langsam daran denken, wieder nach Hause zu kommen; zudem lädt Kaseberga nicht gerade zu einem längeren Aufenthalt ein und auch die Aussicht auf eine weitere schlaflose Nacht ist nicht gerade verlockend. Das Wetter hat sich nun endgültig zum Ungemütlichen gewendet: Mit dem Gewitter und Wind der letzten Nacht hat sich eine respektable Welle von 2m aufgebaut und Petrus spendiert dazu

Nieselregen, gemischt mit kurzen Schauern. Dafür duschen wir erst einmal umsonst, bekommen beim netten Hafengeführten frisch aufgebackene Brötchen und müssen dann auch keine Hafengebühr bezahlen. Nachdem wir uns kurz die Steinsetzung Ales Stenar (zumindest bei solchem Wetter nicht wirklich beeindruckend) angeguckt haben, trauen wir uns um kurz nach 11 raus. Mit 2 Reffs in beiden Segeln kreuzen wir bei Wind SW 6 nach Ystad. Leider ist mit der gerefften Fock bei dem starken Seegang keine gute Höhe möglich, sodass die 10 sm nach Ystad uns einen fast vierstündigen wilden Ritt – immer mal wieder steigt schon einmal



eine Welle ein – bescheren. Die Einfahrt in den kleinen Yachthafen ist bei dann achterlichem Wind auch noch einmal ein bisschen heikel, aber schließlich haben wir es um 15 Uhr geschafft. Den wohlverdienten heißen Tee können wir dann schon wieder bei Sonne im Cockpit trinken und auch noch ein paar Klamotten und Handtücher trocknen. Als wir uns beim Hafenmeister anmelden, gibt's eine freudige Überraschung: Das Angebot zur Sauna am Abend nehmen wir gerne an. Nach dem Stadtrundgang durchs wunderschöne Ystad, grillen wir bei Windstärke 6 hinter dem Waschhaus und marschieren dann in die Sauna, wobei es nach jedem Gang einmal in die aufgewühlte, dunkle Ostsee geht. Super entspannt und zufrieden schlafen wir diesmal hervorragend, nachdem wir einer Crew, die mit zerfetzter Fock bei mittlerweile 7 Windstärken in den Hafen kommt, beim Anlegen geholfen haben.

### **Dienstag: Von Ystad nach Gislövsälä**

Heute ist der Wetterbericht unsere erste Sorge, denn noch immer ist es im Hafen verdammt windig und über unseren Funkempfänger kriegen wir DP07 nicht mehr in einer verständlichen Version. Auch unsere Stegnachbarn können über die weitere Entwicklung nur Vermutungen anstellen. Also geht es erst noch mal in die Stadt zum Fremdenverkehrsbüro, wo wir übers Internet dann ganz gute Nachrichten erhalten: Heute und morgen viel Wind aber noch erträglich, am Donnerstag soll es dann aber übel (7-9 Bft.) werden; da müssen wir wieder auf Rügen sein. Da sich der Bericht von Mittwoch noch etwas angenehmer für den langen Schlag anhört, wollen wir heute nur ein Stück in Richtung Westen gut machen und setzen nach dem Frühstück Kurs auf Gislövsälä, ein paar Seemeilen östlich von Trelleborg, ab. Der Südwest passt nicht ganz um unter der Küste entlang zu segeln, sodass wir doch einige Kreuzschläge benötigen. Allerdings können wir heute bei 4-5 Bft. die Fock ganz ausrollen, doch als wir um halb sieben anlegen sind aus den direkten 22sm doch wieder 36 geworden. Wir gönnen uns direkt neben dem Supermarkt eine Pizza und machen uns dann auf die Suche nach Benzin. Allerdings wird auf Nachfrage schnell klar, dass die nächste Tankstelle, die jetzt noch geöffnet hat, in Trelleborg liegt, bis dahin sind es aber 5 km Fußmarsch! Auf dem Rückweg erwische ich dann aber glücklicherweise den Bus.



### **Mittwoch: Von Gislövsälä nach Vitte/Hiddensee**

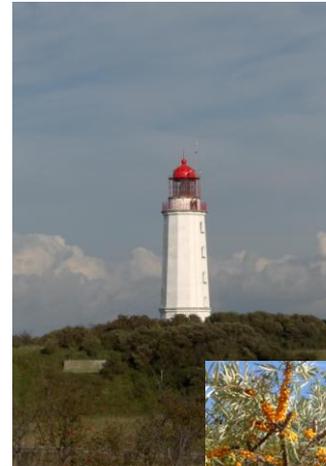


Noch vor Tagesanbruch sind wir schon wieder auf dem Wasser, zum einen haben wir mehr als 50 sm vor uns, zum anderen soll der im Moment perfekte Segelwind der Stärke 4 im Laufe des Tages immer weiter zunehmen. Bei insgesamt super Segelwetter – es regnet noch nicht einmal und immer wieder kommt sogar die Sonne zum Vorschein – segeln wir immer hoch am Wind mit Generalkurs Süd in Richtung Hiddensee. Nach zwei Stunden sind wir wieder allein auf der Ostsee und ringsum gibt es nur noch Wasser zu sehen. Am Nachmittag kommt dann der angesagte Wind, und so wird es wieder ein rasanter Ritt durch die Wellen, der heute aber auch Anne richtig Spaß macht. Noch deutlich vor Einbruch der Dunkelheit, um viertel vor fünf, erreichen wir das erste Tonnenpaar des

Fahrwassers von Hiddensee. Erleichtert, wieder gesund zurück gekommen zu sein, geht's nun mit einem Glas Wein in der Hand durchs Fahrwasser nach Vitte. Gemütlich sitzen wir im Cockpit und genießen die an uns vorbeiziehende Natur. Insgesamt ein schöner aber sehr langer Schlag.

#### **Donnerstag: Von Vitte nach Neuendorf**

Vor 10 Uhr ist keiner von uns wach, zum Luxus-Frühstück gibt's frische Brötchen. Dann machen wir uns mit Reiseführer bewaffnet auf den Weg zum Dornbusch. In Kloster versorgen wir uns mit frisch geräuchertem Fisch und wandern dann unter den Steilklippen entlang bis wir über eine lange Treppe hinauf zum Dornbusch mit charakteristischem Leuchtturm gelangen. Erst um 17 Uhr sind wieder zurück und schippern dann gemütlich unter Segel und Motor im Sonnenuntergang einen Ort weiter nach Neuendorf.



### **Freitag: Von Neuendorf nach Barhöft nach Stralsund**

Eigentlich ist es heute nicht mehr weit bis nach Stralsund. Wir wollen aber noch ein bisschen Segeln und biegen deshalb zum Mittagessen erst noch einmal nach rechts in Richtung Barhöft ab. Meist unter Segeln gleiten wir bei stürmischem Wind nach Stralsund und sind froh, uns bereits in dem geschützten Fahrwasser zu befinden. Draußen muss es doch recht ungemütlich sein. Pünktlich um viertel vor sechs kreuzen wir dann unser Kielwasser und liegen vor der Klappbrücke zum Querkanal; um kurz nach sechs sind wir im Heimathafen, wo wir schon erwartet werden, wieder fest. Zwei Wochen wundervolles Segeln mit tollen Erlebnissen und Eindrücken liegen hinter uns. Ein super Törn auf einer super Yacht! Nach einer Dusche im Klabautermann gehen wir zum Abschluss hervorragend griechisch Essen.

Den nächsten Tag bummeln wir erst durch Stralsund und besuchen das Meeresmuseum (unsere Taschen können wir netterweise im Büro lassen) bevor wir dann mit der Bahn und dem festen Vorsatz wieder zu kommen, nach Hause fahren. Vielen Dank an dieser Stelle noch mal für den Taxi-Dienst zum Bahnhof!



Bilder und Text von: Anne Dunzik und Max Schubert